

Holger Menzel wirbt um Geld und Menschen für Hilchenbach

02.05.2015 | 00:10 Uhr

Hilchenbach. Die Wirtschaftsförderung werde er zur Chefsache machen, wenn er zum Bürgermeister gewählt wird. Das kündigt Holger Menzel an, den UWG, Grüne, FDP und Martin Born (Grund) jetzt als ihren Kandidaten vorgestellt haben. Dabei sieht er die „Reaktivierung“ der Gewerbeflächen im Bereich des Allenbacher Hammerwerks, das in wenigen Monaten geschlossen wird, als neue Aufgabe auf die Stadt zukommen. Er werde versuchen, „das auf allen Ebenen voranzubringen.“

Das sind die Themen, die Menzel auf seinem Arbeitsprogramm sieht:

Wirtschaftsförderung: Standortfaktoren nutzen und verstärken, für eine verbesserte Verkehrsanbindung eintreten, den Schwerlastverkehr unterstützen, jungen Unternehmen Chancen geben und dabei mit der Universität zusammenarbeiten, Leerstände nutzen. Beim Breitbandausbau sei „der erste Aufschlag“ vollzogen. Jetzt gehe es darum, die Leistungsfähigkeit der Netze zu erhöhen.

Tourismus: „Das Nonplusultra, um Hilchenbach weiterzubringen“, findet Menzel. Bei der Ausstattung mit Gastronomie und Unternehmungen sei „sicherlich noch Potenzial nach oben“, die Werbung für die „Marke Hilchenbach“ ausbaufähig. Zum Rothaarsteig könnte die Stadt einen zweiten, nördlichen Zubringer gebrauchen.

Ortsteile: Um die Nahversorgung zu gewährleisten, könnten Hofläden, Verkaufsmobile und Bringdienste eine Rolle spielen. Am liebsten aber würde Menzel, der in Müsen das Gebäude des ehemaligen Landkaufhauses Setzer gekauft hat, den „Tante-Emma-Laden“ reaktivieren. Wichtig aus Menzels Sicht, nicht nur für die Dörfer und die Alten: der Ausbau des Bürgerbus-Angebots. Und: Alle Stadtteile sollen einen Ortsvorsteher bekommen. Der Transport von Anliegen aus den Ortschaften ins Rathaus laufe „im Moment noch nicht optimal.“ Bisher haben nur Lützel, Oechelhausen, Ruckersfeld und Grund Ortsvorsteher. Ein entsprechender Wunsch aus Vormwald liegt auf Eis.

Haushalt: Der Spielraum sei „relativ gering“, weiß Holger Menzel, als Beschäftigtem im Landesdienst ist ihm die „chronische Unterfinanzierung der Kommunen“ bekannt. Menzels Ideen dazu: nicht benötigte Immobilien verkaufen, interkommunale Zusammenarbeit suchen, zum Beispiel mit Kreuztal, Fördermittel akquirieren.

Kultur: „Gehört für mich als weicher Standortfaktor dazu.“ Ausdrücklich schließt Menzel das Engagement der Stadt für Gebrüder-Busch-Kreis, Archiv und Museum ein. Und den Kulturellen Marktplatz Dahlbruch: „Ich bin ein großer Freund dieses Projekts.“ Unterstützt werden müsse jetzt das „Botschafter“-Team, das Bürgermeister Hans-Peter Hasenstab, der frühere Landrat Paul Breuer und der ehemalige SMS-Personalchef Andreas Weber bilden. Vorher nennt Menzel noch die Arbeit der Vereine: Da könne die Stadt, um deren Engagement zu würdigen, die Möglichkeiten der Ehrenamtskarte ausbauen.

Schulen: Die vorhandenen Schulen sollen erhalten bleiben. Die neue b school, wünscht sich Menzel, möge die Stadt „offen aufnehmen“. Und wenn die Demografie nicht mitspielt? Holger Menzel rät, dem Schrumpfen entgegenzuwirken. „Wir müssen die Attraktivität der Stadt steigern.“ Wer einmal hier lebt und sich wohl fühlt, so Menzels These, wandert auch nicht ab. „Das beste Beispiel bin ich selbst.“ Sagt der Berufspendler, der jeden Tag von Arnsberg oder Düsseldorf nach Müsen zurückkommt. sw